

Zeitschrift: Berner Schulblatt
Herausgeber: Bernischer Lehrerverein
Band: 41 (1908)
Heft: 49

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 15.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Schulblatt

Organ der freisinnigen bernischen Lehrerschaft.

Erscheint jeden Samstag einen Bogen stark.

Abonnementspreis: Jährlich Fr. 5.20, halbjährlich Fr. 2.70 franko durch die ganze Schweiz.

Einrückungsgebühr: Die durchgehende Petitzeile oder deren Raum 25 Cts. (25 Pfg.)

Administration (Sekretariat, Kassieramt und Inseratenwesen): *P. A. Schmid*, Sek. Lehrer, in Bern. — **Bestellungen:** Bei der Administration und der Expedition in Bern, sowie bei allen Postämtern.

 Diese Nummer enthält 20 Seiten. 

Inhalt. Soll man spielend lernen? — Von höchsten Pflichten und schwersten Versäumnissen der Jugend gegenüber. — † Ernst Wüthrich. — Staatsbeitrag an das Primarschulwesen. — Dekret über das Schulinspektorat. — Zeichnungskurs. — Musikalisches. — Regierungsratswahl. — Bernisches Kindersanatorium. — Bern. — Emmental. — Kirchberg. — Ob- und Nid- u. Oberaargau. — Saanen. — Signau. — Strättligen. — Thun. — Pestalozzigtut Neuhof. — Luzern. — Kanton Solothurn. — Neuchâtel. — Literarisches.

Soll man spielend lernen?

Es ist wunderbar, wie weit oft glänzende Theorie verführen kann. — Es wird den Kindern alles so süß und so leicht gemacht. Aber was kommt bei diesem unserem spielenden Lernen heraus? Süßes Gewäsche, leichte Phantasien und ein leerer Dunst. Der Geist bleibt schwach; der Kopf hat weder Macht noch Dauer.

Der Lehrer, der die Kunst zu schmeicheln versteht, führt seinen Untergebenen spielend zu der Geschicklichkeit, von allen Dingen witzig zu sprechen und kein einziges aus dem Grund zu verstehen. Er lässt ihn auf einem gewachsenen Boden tanzen und bekümmert sich nicht darum, ob er dereinst auf einem tiefen Steinpflaster den Hals brechen werde.

Die Vorsicht hat dem Menschen nichts ohne grosse Arbeit zugebracht, und den Zwang zum Lernen und zu Fertigkeiten wird das Kind seinen Lehrern einst verdanken.

Justus Möser. — Mitgeteilt von K. O. A.

* * *

Wie die besten Erzieher — nämlich da, wo von dem rechten *Tun* des Schülers die Rede ist — einsilbig sind, so sind auch die besten Lehrer, wenn nicht einsilbig, doch gewiss noch weniger redselig und sprechlustig. Die an der *Sprechsucht* leiden, sind die allerschlechtesten, dies gibt.

Diesterweg.

Von höchsten Pflichten und schwersten Versäumnissen der Jugend gegenüber.

Was heisst „ein Kind ärgern“? Heisst das, ihm etwas verbieten, was nun einmal nicht erlaubt werden kann? Heisst das, das Kind strafen, wenn es wirklich Strafe verdient hat? Heisst das, mit ihm über ernste Dinge reden, die es lieber nicht hören möchte? Heisst das, seinem unreifen und irregehenden Willen einen reiferen und gesetzteren entgegenhalten? — Es mag genug verblendete Eltern geben, die in mehr oder weniger ausgeprägter Weise dieser Meinung sind und in folgedessen dem Kinde möglichst wenig untersagen, ihm fast alles, was es tut, mag es noch so grober Unfug sein, durchlassen, dabei beide Augen zudrückend! Solche Eltern wähnen, dem Kinde allen Ärger fern zu halten; sie wollen ihm eine rosige und sonnige, ungetrübte Jugendzeit bereiten. Sie handeln vielleicht in guten Treuen. Aber in Wirklichkeit schaffen sie im Kinde das denkbar grösste Ärgernis, indem sie seine Seele, sein Herz, seinen Charakter auf die Zukunft hin verderben und vergiften. Wie manche Eltern, die ihr Kind mit abgöttischer Liebe liebten, es verwöhnten und verhätschelten, haben es später erfahren müssen, dass ihnen der erwachsene Sohn, die erwachsene Tochter bittere Vorwürfe machten: Hättet ihr mich einstmals strenger erzogen, es wäre manches anders; ihr seid schuld an meinem Missraten, an meinem Unglück! Solche Stacheln tun dem Elternherzen blutend weh! Aber sind sie unverschuldet? Denn sei's auch hier wieder einmal ausgesprochen: ernste Erziehung, gepaart mit rechter Güte, ist eine heilige Notwendigkeit, eine unerlässliche Pflicht und nicht ein Ärgernis für das Kind.

Es gibt aber wirkliche Ärgernisse für das Kind. Diese Ärgernisse wirken sich auf mannigfache Weise aus. Wir wollen sie jedoch nur nach zwei Seiten hin betrachten:

Das eine Ärgernis besteht, wie bereits angedeutet, in der kurz-sichtigen Kleinlichkeit und Engherzigkeit der Erwachsenen den Kindern gegenüber. Auf Schritt und Tritt das Kind durch Befehle und Verbote einengen, ihm aber die goldene Freiheit, jenes köstliche Kindergut, völlig unterbinden, immer kritisieren und nörgeln, nichts gelten lassen, nie loben und gutheissen, jugendliche Fröhlichkeit für Ausgelassenheit und jugendliche Sorglosigkeit für Leichtsinn halten: Wende diese Erziehungsart auf deine Kinder an, und du wirst vielleicht „Musterknaben“ und „Muster-mädchen“ heranbilden; später aber, wenn sie weit genug von deinem scharfen Blick entfernt sind, werden diese Musterkinder wahrscheinlich solche werden, die, jetzt endlich im Besitz der ersehnten Freiheit, das Versäumte in massloser, überschäumender Weise nachholen, oder, um in der Volkssprache zu reden, austollen, austoben, über die Schnur hauen,

sich die Hörner abstossen und so oft zugrunde gehen! Ärgernis, arges Ärgernis! Wer ist schuld? Ferner: es ist gewiss angebracht, zumal heutzutage, dass die Kinder früh den Ernst des Lebens kennen lernen, mit den Lebensverhältnissen der Eltern vertraut gemacht werden. Aber hüte dich davor, dass du dem Kinde zu viel vorjammerst von den kleinlichen Kümernissen und Sorgen des Tages; hüte dich davor, dass du nicht allzulang vor dem Kinde das wichtige Thema behandelst, was es einmal werden solle und wie es am meisten Geld verdienen könne. Du erziehst sonst leicht kalte Alltagsmenschen, die keine Seele haben, nie glücklich sind und andere nie glücklich machen können! Ärgernis, arges Ärgernis! Wer ist schuld?

Das andere Ärgernis, von dem ich noch reden möchte, besteht in der brutalen, liebearmen Rücksichtslosigkeit dem Kinde gegenüber: Hölle und spotte über das, was deinem Kinde heilig und teuer ist und von dem es dir in naiver Vertraulichkeit redet, oder zwinge dein Kind mit allen dir zu Gebote stehenden Gewaltmassregeln, sich eine Welt- und Lebensanschauung anzueignen, die nun einmal seinem innersten Wesen widerspricht und die ihm niemals zur Herzenssache werden wird, und du kannst fast sicher sein, dass du einen von jenen Menschen grossziehst, die an allem und jedem zweifeln, nie über den Zweifel hinauskommen, innerlich hohl, leer und unzufrieden unbefriedigt durchs Leben gehen müssen. Ärgernis, arges Ärgernis! Wer ist schuld? Ferner: Rede vor deinem Kinde wüst und ausgelassen; zeige dich ihm in deinem Zorn, in deiner Leidenschaft, so recht als „Tiermensch“; sprich vor Kindern, was nun einmal vor Kinderohren nicht gesprochen sein sollte; klatsche vor deinem Kinde über des „lieben Nachbarn“ Sünden und Fehler; gib ihm überhaupt durch dein Tun und Reden ein Beispiel, das abwärts statt aufwärts zieht, und dich trifft das niederschmetternde Urteil, dass du ein Erzeuger und Erzieher jener frühreifen, innerlich ausgeschämten, wenn nicht noch schlimmeren Menschen bist, die geradezu ein Krebsübel sind in unserem sonst so viel gerühmten Zeitalter! Ärgernis, arges Ärgernis!

Diese trefflichen Worte sind einem soeben bei Huber & Co. in Frauenfeld erschienenen Buche entnommen, das zahlreiche, ausgezeichnete Betrachtungen enthält und auf das hier aufmerksam gemacht sei. Es nennt sich: *Erhobene Herzen im Lebenskampfe*. Predigten und Betrachtungen von *Max Luschka*, (prot.) Pfarrer in Luzern. Besonders sei hingewiesen auf den Vortrag „Freireligiöse Gedanken“. H. M.

† Ernst Wüthrich.

Am 26. Oktober dieses Jahres wurde in Münchenbuchsee Ernst Wüthrich, Lehrer, zu Grabe getragen, und seiner möchten wir im „Schulblatt“ mit ehrenden Worten gedenken.

Ernst Wüthrich, geboren 1870, wuchs in Münchenbuchsee auf und besuchte die dortige Sekundarschule. Frühzeitig verlor er seinen Vater und zwei Brüder. Unter der trefflichen Erziehung seiner nun tief gebeugten Mutter wuchs der begabte Knabe heran und wurde im Frühling 1886 als Zögling der 51. Promotion in das Staatsseminar aufgenommen. Die Freuden und Leiden des Konviktes hat er nie kennen gelernt, da er stets bei seiner Mutter wohnen konnte. Im Seminar zeichnete er sich durch Fleiss, Pünktlichkeit und Dienstfertigkeit gegen seine Kameraden aus; daher war er bei diesen, wie bei der Lehrerschaft beliebt.

Nach trefflich bestandener Patentprüfung fand Ernst Wüthrich seinen ersten Wirkungskreis an der Mittelschule in Niederbipp. Ein schöner Spätsommersonntag war es, als Schreiber dies und der Verstorbene auszogen, um unser erstes Arbeitsfeld uns anzusehen. Mit welcher Begeisterung sprach der Freund von seinem künftigen Beruf; wie freute er sich, nun mitarbeiten zu können an der Erziehung der Jugend, am Wohle der ihm anvertrauten Kinder! Und was ihn im Seminar schon ausgezeichnet: Gewissenhaftigkeit, treue Pflichterfüllung, ernste Auffassung der nun übernommenen Verantwortlichkeit, gewannen ihm in kurzer Zeit das Zutrauen der Behörden und Eltern, die Liebe seiner Schüler. Gründliche Vorbereitung war dem jungen Lehrer Gewissenssache; wer ihn in seinem trauten Stübchen besuchte, fand ihn bei den Büchern; denn eifrig strebte er darnach, sein Wissen zu mehren, seinen Gesichtskreis zu erweitern, alles zum Wohl der Schule. Dabei war er aber kein Stubenhocker. Im Gegenteil. Er war ein grosser Freund der Natur, deren Schönheit er zu schätzen wusste. War die Arbeit getan, nahten die Ferien heran, dann zog er aus, um unser schönes Vaterland zu durchwandern, sei es allein oder mit einem guten Freunde. Diese Fusswanderungen bildeten seine liebste und beste Erholung. Obschon er sonst von stillem Wesen war, ja oft sogar verschlossen, draussen in der schönen Gotteswelt, da gingen ihm Herz und Mund auf, und köstliche Blicke konnte man tun in sein goldlautes Herz, in sein Denken und Fühlen. Er war ein treuer Freund, frei von aller Zweideutigkeit und Falschheit, ein stets hilfsbereiter Kollege. Erst in den letzten Tagen hat uns ein Kollege, der nicht mit Glücksgütern gesegnet ist, erzählt, wie gerne und freigebig W. ihm aus finanzieller Bedrängnis geholfen. Tränen standen dem alternden Manne in den Augen. Der Verstorbene besass nicht die Gabe, seinen Gefühlen beredten Ausdruck zu geben; aber

wir wissen es, wie sehr er seine Schüler, seine Klassengenossen und ganz besonders seine Mutter liebte.

Um dieser näher zu sein, ihr einen Teil der Arbeit abnehmen zu können, liess er sich im Herbst 1892 an die Unterklasse Münchenbuchsee wählen; im Frühjahr 1893 wurde er an die Mittelklasse befördert, der er bis zu seinem Lebensende vorstand. Was er schon in seiner ersten Schule gewesen, das blieb er auch hier: ein pflichttreuer Lehrer, ein Erzieher und ein Freund der armen und schwachbegabten Kinder; darum waren ihm diese auch so von Herzen zugetan, wie nachstehendes rührendes Vorkommnis so recht zeigt: Ein armes, schwachbegabtes Büblein kam am Tage nach seinem Tode zur schwer gebeugten Mutter, ein letztes Herbstblümlein in der Hand, mit der Bitte, dies dem geliebten Lehrer auf die Brust zu legen.

Dieses Bedürfnis, sich der Armen und Bedrückten anzunehmen, hat ihn auch bewogen, sich als Armeninspektor wählen zu lassen. Die Behörden hatten den richtigen Mann gefunden. Auch hier ging ihm treue Pflichterfüllung über alles. Manche Träne hat er gestillt, manchen Bedrückten aufgerichtet, manchem Bekümmerten Trost und Hilfe gespendet; aber nie liess er die Rechte wissen, was die Linke tat.

Auch die Förderung der Fortbildungsschule liess er sich angelegen sein; allen Fleiss und all sein Können verwendete er auf den Unterricht an derselben, und dementsprechend waren auch die erzielten schönen Erfolge.

Wenn dem Verstorbenen auch nicht immer die verdiente Anerkennung zuteil wurde, was ihm gewiss weh tat und ihn kränkte, so wissen wir, seine Kollegen und insbesondere seine Klassengenossen ihn zu schätzen, seine Tätigkeit als Lehrer und Erzieher zu würdigen, und noch viel mehr wissen es seine gewesenen Schüler. Ein tragisches Geschick hat uns den treuen Freund entrissen; aber über Tod und Grab hinaus werden wir seiner liebend gedenken und sein Andenken ehrend bewahren. —pp.

Schulnachrichten.

Staatsbeitrag an das Primarschulwesen. Der Grosse Rat beschloss einstimmig, die Gültigkeitsdauer des Dekrets vom 24. November 1904 betreffend die Verteilung des ausserordentlichen Staatsbeitrages für das Primarschulwesen auf ein weiteres Jahr, d. h. bis zum 31. Dezember 1909, auszudehnen.

Dekret über das Schulinspektorat. In der Montagssitzung hat der Grosse Rat dieses Dekret zu Ende beraten und beschlossen, das Sekundarschulinspektorat beizubehalten nach den Anträgen der grossrätlichen Kommission. Das Dekret tritt auf 1. Januar 1909 in Kraft.

Zeichnungskurs. (Korr.) Mit Ungeduld sehe ich jedesmal dem Erscheinen von neuen Pflanzenstudien im „Schulblatt“ entgegen. Die Tafeln bieten eine Unmasse Stoff und Anregungen. Nur schade, dass wir davon nicht eine Anzahl grosser Wandtabellen besitzen.

Wir nehmen an, dieser Zeichnungskurs werde zuletzt noch in einer Separatausgabe erscheinen, damit man alles hübsch beieinander hat. Falls eine solche Ausgabe noch nicht in Aussicht genommen worden ist, so möchte ich hiemit eine solche anregen. Da die Klischees vorhanden sind, so würde sich dies wohl tun lassen. (Soviel uns bekannt, beabsichtigen die Herren Brand und Wuffli so etwas. Die Red.)

Musikalisches. Das III. Abonnementskonzert der Bernischen Musikgesellschaft findet statt: Dienstag den 8. Dezember im Theater zu Bern. Die Hauptprobe (für Musikunterricht erteilende Lehrkräfte à 50 Cts.) beginnt punkt zwei Uhr nachmittags. — Programm: Rimsky-Korsakoff: „Scheherazade“, Suite symphonique. Borodin: „Steppenskizze“. Mendelssohn: Ouvertüre zum „Sommer-nachtstraum“. Solistin: Julia Clup, Sopranistin aus Berlin. s.

Regierungsratswahl. Der Kantonalvorstand der freisinnig-demokratischen Partei hat einstimmig beschlossen, dem Parteitag zu beantragen, es sei für die Ersatzwahl in den Regierungsrat die Kandidatur des Herrn Nationalrat Lohner in Thun aufzustellen.

Bernisches Kindersanatorium. Die in den Schulen veranstaltete Sammlung hatte einen prächtigen Erfolg. Für das wohltätige Werk sind bereits über Fr. 26,000 eingegangen. Wenn alle Beiträge eingelangt sind, hofft man es auf Fr. 30,000 zu bringen.

Bern. (Korr.) Die in Nr. 48 des „Berner Schulblattes“ gemeldete Versammlung zur Besprechung und Aufstellung eines Wahlvorschlages als Ersatz für das durch den Hinscheid des Herrn Hans Mürset sel. erledigte Grossratsmandat in der obern Gemeinde Bern war zahlreich besucht. Einstimmig wurde beschlossen, mit allem Nachdruck den Sitz der bernischen Lehrerschaft erhalten zu suchen und als Nachfolger Mürsets unsern in weiten Kreisen vorteilhaft bekannten Kantonalpräsidenten: Herrn E. Mühlethaler, vorzuschlagen. Es ist Aussicht vorhanden, dass auch die freisinnig-demokratische Partei diese Nomination unterstützen werde.

— Die vom Bezirksvorstand der obern Stadt der freisinnig-demokratischen Partei einberufene Versammlung zur Aufstellung eines Vorschlages für den durch den Tod von Herrn Lehrer Mürset erledigten Grossratssitz beschloss einstimmig, auch diesmal die zu bestellende Vertretung der Lehrerschaft einzuräumen und als Kandidaten den Präsidenten des bernischen Lehrervereins, Herrn Mühlethaler, Lehrer an der Länggassschule, in die Wahl zu bringen.

Emmental. (Korr.) Die Sektion Emmental des B. M. L. V. trat Samstag den 28. November in Signau zusammen. Auf dem Traktandenverzeichnis standen: Bundessubvention für die Sekundarschule, Revision des Sekundarschulgesetzes und Vereinsangelegenheiten. Die Revisionsfrage musste, weil zu wenig vorbereitet, auf eine spätere Sitzung verschoben werden. Einlässlich besprochen wurde die Frage der Bundessubvention, und es wurden folgende vom Referenten aufgestellten Schlusssätze angenommen:

1. Da der Bund die Primarschulen, ganz besonders aber die kaufmännischen, die gewerblichen und die landwirtschaftlichen Schulen finanziell unterstützt

(siehe die Mitteilungen von Herrn J. G. in Nr. 40 des laufenden Jahrganges des „Berner Schulblattes“), so verlangt es die Billigkeit, dass er auch die Sekundarschulen unterstütze.

2. Dies um so mehr, da ein grosser Teil der Sekundarschüler aus den mittlern, untern und untersten Volksklassen kommt.

3. Die Sekundarschulen sind also Volksschulen, und indem die Kantone sie unterstützen, sorgen sie in erhöhtem Masse für genügenden Primarunterricht (Art. 27 der Bundesverfassung). Sie erfüllen durch diese Unterstützung in vollkommener Weise die ihnen auf dem Gebiete des Primarunterrichts obliegenden Pflichten (Art. 27bis der B.-V.). Somit ist die Unterstützung der Sekundarschule durch den Bund nach Art. 27bis der B.-V. zulässig.

Ob diese Interpretation von der Bundesversammlung anerkannt wird, wird sich zeigen. Wenn die Bundesversammlung einmal überzeugt ist, dass die Billigkeit eine Bundesunterstützung der Sekundarschulen fordert, so wird sie den richtigen Weg finden. Von vornherein eine Verfassungsrevision anzustreben, schien dem Referenten und der Versammlung nicht angezeigt.

4. Damit der Sekundarschule ein Bundesbeitrag zugewendet werden kann, muss das Gesetz vom 25. Juni 1903 in Art. 2 und 4 revidiert werden, was ohnehin zu geschehen hat, sobald der Bundesbeitrag an die Volksschule erhöht wird. Die Erhöhung ist so zu bemessen, dass die Primarschule durch Beteiligung der Sekundarschule nicht verkürzt wird.

5. Der Kantonalvorstand des B. M. L. V. wird beauftragt, in Verbindung mit dem Sekretär des B. L. V. Erhebungen zu machen bezüglich Bedürfnis der Sekundarschulen nach Bundeshilfe, also über: Zahl der Schüler einer Klasse, Turneinrichtungen, Kosten der Studien der Lehramtskandidaten, Lehrerbesoldungen, Unentgeltlichkeit des Schulbesuches, der Lehrmittel und Schulmaterialien, ~~ökonomische Verhältnisse der Eltern von Sekundarschülern; Ernährung der Schüler, Leistungen des Staates für einen Sekundarschüler, verglichen mit den Leistungen für einen Primarschüler, finanzielle Lage der Sekundarschulen u. a.~~ Sodann soll der Vorstand mit dem Zentralvorstand des S. L. V. sich in Verbindung setzen und mit ihm die nötigen Schritte tun.

6. Der Kantonalvorstand wendet sich auch an die Sekundarschulkommissionen des Kantons Bern und ersucht sie, zweckentsprechende Eingaben zu machen an die Erziehungsdirektion zuhanden der schweizerischen Erziehungsdirektorenkonferenz.

Kirchberg. (Korr.) Eine Notiz in Nr. 47 des „Berner Schulblattes“ meldet, dass die Sekundarlehrerschaft Kirchbergs mit einer neuen Besoldungszulage beglückt worden sei. Es beziehen nun die Lehrkräfte an dieser Schule Fr. 3400 Anfangs- und Fr. 4000 Endbesoldung. Das schöne und habliche Dorf an der Emme rückt durch diesen Schritt in die vordersten Reihen der bernischen Schulgemeinden. Ehre solchem Opfersinn!

Nun wäre es aber auch an der Zeit, dass die reiche Ortschaft ebenfalls die Primarlehrerbesoldungen in ein zu obigen Ansätzen einigermaßen anständiges Verhältnis brächte und sich nicht länger von den Nachbargemeinden Ersigen, Rüedtligen-Alchenflüh, Lyssach usw. beschämen liesse, da ja doch aus naheliegenden Gründen die Lebensverhältnisse in Kirchberg teurer und die Primarschulverhältnisse ebendasselbst die schwierigsten in der ganzen Kirchgemeinde sind.

Oberaargau. (Korresp.) Wie aus dem Inserat der letzten Nummer des „Berner Schulblattes“ zu ersehen war, hielt der oberaargauisch-unteremmentalische Mittellehrerverein seine diesjährige Wintersitzung Samstag den 28. November

im Sekundarschulhause in Langenthal ab. Wie die Wichtigkeit und Reichhaltigkeit der vorgesehenen Traktanden es erwarten liess, war die Versammlung sehr zahlreich besucht. Einige Sekundarschulen waren sogar vollzählig vertreten, so dass die Sitzung gegen 50 Besucher aufwies. Herr Präsident Egger in Kirchberg wies in gediegenem Eröffnungswort zunächst hin auf die schweren Verluste, die der bernische Lehrerstand durch den zu frühzeitigen Hinscheid von zwei warmen Freunden und treubesorgten Förderern der ökonomischen, geistigen und sozialen Interessen der bernischen Lehrerwelt erlitten hat, des Herrn Erziehungsdirektors Ritschard und des Herrn Grossrat Mürset. Beide haben es in vollem Masse verdient, dass ihr Andenken, zunächst von der bernischen Lehrerschaft, in Ehren gehalten werde. Es wird schwer halten, sie so bald zu ersetzen und Männer zu finden, die in so selbstloser Weise und in Hintansetzung ihrer eigenen Interessen diejenigen der Gesamtheit befürworten, tragen und fördern, wie dies von den von uns Geschiedenen seit vielen Jahren geschehen ist. Zu ihren Ehren erhob sich die Versammlung von den Sitzen.

Herr Gymnasiallehrer Linder in Burgdorf erhielt nun das Wort zu seinem Referat über die Revision der Schulgesetzgebung betreffend die bernischen Sekundar- und Mittelschulen, resp. Progymnasien und Gymnasien. Mit grossem Fleisse, verbunden mit gründlicher Sachkenntnis, hat er das weitschichtige Material, das jeder Einheitlichkeit entbehrt, in den Bereich seiner Arbeit gezogen, wobei ihm seine frühere Stellung als Schulinspektor sicherlich wesentlich zugute gekommen ist. Er hat uns da gesetzliche, noch zur Stunde geltende Bestimmungen aus Schulverordnungen, Dekreten und Erlassen seitens der Erziehungsdirektion bekannt gemacht, die für viele der Anwesenden bisher ganz unbekannt waren. Er sprach in verdankenswerter Weise auch über die ersten Anfänge und den Werdegang der heutigen Lehramtsschule. Die ersten Landsekundarschulen waren Langenthal und Kleindietwil (1833); dann folgten Herzogenbuchsee und Sumiswald (1835) und nachher Wynigen. Für die meisten war neu, dass schon 1839 ein erstes Sekundarschulgesetz entstand, das aber in seinen Zielen weit über die Forderungen des gegenwärtigen Sekundarschulgesetzes hinausging, besonders bezüglich der Forderungen, die jenes erste Gesetz in der Aufzählung der Schulfächer hinsichtlich der Förderung des Landwirtschaftsbetriebes postulierte.

Seine Thesen, die hier nicht aufgeführt werden können, fanden durch Abstimmung einstimmige Annahme.

Der zweite Referent, Herr Dr. Grunder in Langenthal, entledigte sich seiner Aufgabe ebenfalls in vorzüglicher Weise. Sein Referat beschlug die Errichtung einer Alters-, Witwen- und Waisenkasse für bernische Sekundar- und Mittellehrer. Seine Ausführungen bildeten einen Beweis gründlichen Studiums dieser für die vitalen Interessen der bernischen Mittelschullehrer so hochwichtigen Angelegenheit. Entgegen dem Postulat 2 der seeländischen Mittellehrerversammlung empfahl er vielmehr Zustimmung zu den Thesen, wie solche Herr Sekundarlehrer Grünig in Bern in seiner diesbezüglichen vortrefflichen Arbeit im „Berner Schulblatt“ begründet und vorgeschlagen hat. Die Altersversorgung sollte von der Frage der Gründung der Witwen- und Waisenkasse abge sondert bleiben, indem jedes eine Angelegenheit für sich selbst bildet. Hand in Hand, d. h. in Verquickung des einen Postulates mit dem andern, lässt sich die Frage schwieriger zur glücklichen Lösung und Erledigung bringen. Auch seine Thesen wurden einhellig angenommen und als Meinungsäusserung der Versammlung bezeichnet.

Die Zeit war aber unterdessen so weit vorgerückt, dass das dritte Traktandum, der Vortrag des Herrn Dr. Wagner, Langenthal: „Die Beziehungen des ersten Wohlfahrtsausschusses zu der schweiz. Eidgenossenschaft“ auf die Frühlingssitzung zurückgelegt wurde. So steht den Mitgliedern ein schöner Genuss jetzt schon in Aussicht, und der Vorstand ist einer mühsamen Suche nach einem Referenten enthoben.

Man begab sich zum trefflich servierten Mittagssmahl in den „Löwen“. Dort ergriffen zunächst zwei liebwerte Gäste das Wort, Herr Pfarrer Blaser, Präsident der Sekundarschulkommission von Langenthal, und Herr Rektor Wyss in Biel, Präsident des Zentralvorstandes des bern. M.-L.-V. — Herr Pfarrer Blaser verdankte zunächst die ihm gewordene freundliche Einladung, die ihm ermöglichte, dass seine „kleine“ Persönlichkeit den interessanten und für ihn als Bürger, Pfarrer und Präsident der Sekundarschule so lehrreichen Verhandlungen habe beiwohnen dürfen. Er zollt den beiden Referenten und ihren Referaten seine freudige Anerkennung und Zustimmung und freut sich der weisen Mässigung, die beide in ihren Ausführungen und bei Aufstellung der Thesen an den Tag gelegt, d. h. dass sie sich nicht in Utopien ergangen, sondern Postulate aufgestellt hätten, die bei gutem Willen und in treuem Zusammenhalten zu erreichen seien und im Volke Verständnis und Anklang fänden. Aus seiner reich mit humoristischen Entremets gewürzten Ansprache ersah die Tischgesellschaft unschwer, dass da ein Mann zu uns sprach, der unsere Leiden und Beschwerden kennt, uns liebt und auch redlich gewillt ist, an seinem Teil zur Verwirklichung unserer gerechtfertigten Wünsche und Begehren nach Kräften mitzuhelfen. Wir danken ihm dafür. Wir glauben auch, ihm in die Schuhe schieben zu dürfen, dass aus dem Ratskeller von Langenthal zur Vermehrung des obligaten Schöppleins ein so trefflicher Tropfen spendiert wurde. Aber auch für so manche treffliche Anregung und manchen wohlgemeinten Wink, der uns bei Anlass seiner Ansprache geworden, sind wir ihm aufrichtig dankbar.

Herr Rektor Wyss ergriff hierauf das Wort, machte Mitteilungen über den Stand des neuorganisierten M.-L.-V. und seine engern internen Angelegenheiten. Dass bei den jeweiligen Versammlungen der sechs Sektionen der Präsident oder im Verhinderungsfall ein anderes Mitglied des Zentralvorstandes sich einfindet, verdankt der Verein die Anregung der Delegierten des Sektion Jura bei Anlass der letzten Delegiertenversammlung in Bern. Damit wird der Kontakt zwischen Sektionen und Zentralvorstand hergestellt, und beide bleiben auf dem Laufenden. Die Verhandlungen zwischen dem Zentralkomitee unseres Vereins und demjenigen des B.-L.-V. sind noch nicht endgültig zum Abschluss gelangt. Doch ist alle Aussicht vorhanden, dass ein *modus vivendi* sich herbeiführen lässt, der beide Vereine befriedigt und verhindert, dass eine Lostrennung vom Gesamtverein eintrete. Bei allseitig gutem Willen gehört eine glückliche Lösung der schwebenden Angelegenheit keineswegs in das Gebiet der Unmöglichkeit.

Den Schluss der angenehmen und lehrreichen Tagung machte ein gemeinsamer Besuch der neuen Porzellanfabrik. Vorsicht muss der Mensch im allgemeinen, besonders aber auch der Lehrer haben, und man sagt ja, Porzellan sei die Mutter der Vorsicht. Aber auch ein Trinkglas kann unter Umständen in Scherben gehen, wenn man der nötigen Vorsicht momentan entbehrt. — Wie nun das Porzellan aus seinem Urstoff entsteht, aus wüstem Schlamm zu einem herrlichen Gebilde, das mit eigenen Augen zu sehen, hat uns die Tagung in Langenthal Gelegenheit verschafft.

Saanen. Hier ist nach langer, schwerer Krankheit am 29. November alt. Lehrer Gerold Imobersteg im Alter von 59 Jahren gestorben. Er war längere Zeit in Oberwil im Simmental und später in Latterbach als Lehrer tätig. Vor einer Reihe von Jahren nötigte ihn ein Ohrenleiden, vom Schuldienste zurückzutreten.

Signau. Wegen Diphtherie mussten hier die Schulen für acht Tage geschlossen werden.

Strättligen. (Korr.) Vorletzten Sonntag hat die finanziell stark belastete Einwohnergemeinde ein Besoldungsregulativ für die Beamten und Angestellten der Gemeinde, sowie für die Lehrerschaft aufgestellt. Der Entwurf sah für die Sekundarlehrer vor eine Anfangsbesoldung von Fr. 2800 nebst drei Zulagen nach je 4 Jahren von je Fr. 200. Die Kommission der Sekundarschule befürwortete jedoch ein Gesuch ihrer Lehrer, welches einen Anfangsgehalt von Fr. 3000 fordert. Dagegen wurde ein Gesuch der Primarlehrerschaft gänzlich ignoriert, d. h. von der „wohlwollenden“ Behörde fand sich niemand veranlasst, ein gutes Wort einzulegen. Die Anfangsbesoldung beträgt nun für die Primarlehrer Fr. 900, für die Lehrerinnen Fr. 750. Dazu kommen drei Zulagen von je Fr. 100 nach je 4 Jahren. Die Lehrerinnen mit Arbeitsschulunterricht erhalten im Minimum Fr. 850, im Maximum Fr. 1150. Die Naturalleistungen sind auf zirka Fr. 400 gewertet.

In **Thun** starb infolge eines Unfalls Herr Fritz Balmer, Vorsteher der Primarschulen von Thun. Ein Nekrolog folgt in nächster Nummer.

* * *

Das **Pestalozzigtut Neuhof** bei Birr ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Dr. Rob. Glaser in Muri übergegangen.

Luzern. Der Regierungsrat unterbreitet dem Grossen Rat eine Botschaft betreffend Bewilligung einer ausserordentlichen Besoldungszulage an die Lehrerschaft der Primar-, Sekundar- und Mittelschulen für 1908/09. Demnach werden jeder Lehrstelle Fr. 200 zuerkannt.

Kanton Solothurn. Das Besoldungsgesetz für die Primarlehrerschaft ist vom Regierungsrat in der zweiten Vorlage durchberaten und soll nächstens der Kommission vorgelegt werden. So viel man bis jetzt davon erfahren hat, hält es am Besoldungsminimum von 1800 Fr. fest und reiht für die Beiträge des Staates die Gemeinden in zwölf Klassen ein, wonach der kleinste Beitrag Fr. 200, der höchste Fr. 1300 ausmacht. Der Zensus der Gemeinden ergibt sich aus ihrem Steuererträgnis.

Danach stellt sich die solothurnische Lehrerschaft im allgemeinen finanziell ganz bedeutend besser als die bernische. („Schweizer-Bauer.“)

Neuchâtel. A Chaux-de-Fonds, 14 classes primaires ont dû être fermées à cause d'une épidémie de fièvre scarlatine.

Literarisches.

„**Selbsterziehung**“ von Dr. Paul Dubois, Professor an der Universität Bern. Aus dem Französischen übersetzt von Dr. med. E. Ringier in Kirchdorf. Bern, A. Francke. Broschiert Fr. 4, gebunden Fr. 5.

Seit langem hat kein neues Buch mich so mächtig angesprochen, wie das genannte. Wer die Aufgabe hat, andere zu erziehen, muss das in erster Linie an sich selbst tun können. Aber je ernsthafter man dies bittere Geschäft zu besorgen bestrebt ist, um so mehr erfährt man, wie man in einem fort sich vor sich selbst in acht nehmen, sich selbst beherrschen, sich vor verkehrtem Handeln hüten, sich zu vernünftigem Handeln aufraffen muss. Denn der Willensinhalt der Menschen ist — wie Dubois nachweist — nicht frei, sondern durch Vererbung, Erziehung, Beispiele usw. bedingt. Aber wenn unser Wissen sich zu höherer Einsicht entwickelt und zum Willensinhalt wird, so ist der Mensch auf dem Wege zu seinem wahrhaften Glück; „dieses lebt in uns selbst, in unserem Tiefinnersten und findet seine Daseinsberechtigung nur in der vollständigen Befriedigung unseres idealen Strebens: in der Pflege des Wahren, Guten und Schönen.“ — „Dieser Seelenzustand kann einzig geschaffen werden durch eine beständige Ausbildung unseres geistigen Ichs. Freilich gelangen wir niemals zur Vollkommenheit; aber wir sind doch wenigstens auf dem Wege, der zu ihr führt, und unser Glück, das einzig wahre und unanfechtbare Glück wächst in geradem Verhältnisse mit unserer ethischen Vervollkommnung“. Und nun weist er nach einer grundlegenden Einleitung die Arbeit, die wir an uns selbst tun sollen, im einzelnen nach in 17 Kapiteln mit den Überschriften: Das Denken, das Handeln, das Gewissen, die Erziehung, sittliche Einsicht, Egoismus und Altruismus, Gedankeneinkehr, Duldsamkeit, Nachsicht, Demut, Gönügsamkeit, Geduld, Tapferkeit, Keuschheit, Aufrichtigkeit, Herzensgüte, Idealismus.

Dubois wendet sich nicht an Gelehrte, wohl aber an denkende Leser und redet nicht im Tone Johannes des Täufers, sondern wie ein freundlicher Weiser, dem zuweilen ein Lächeln über die Torheit der Menschen die Züge übersonnt. „Selbsterziehung“ von Dubois ist ein wahres Evangelium, wenn auch kein neues, und ich wüsste kein besseres Buch, das man einem sittlich strebenden Menschen zu den Festgeschenken legen könnte. P. A. Sch.

„**Mystische Novellen aus Island**“. Nach mündlichen Überlieferungen erzählt von Thit Jensen. Übersetzung von Elsbeth Fasoli-Rohr. Alex. Francke, Bern. Broschiert Fr. 3. 75; gebunden Fr. 5. —

Thit Jensen, ein tapferes jütländisches Mädchen, hat das ferne Island durchritten, angetrieben von jenem unruhigen Forschergeiste, der mehr und immer mehr wissen will, der immer weiter treibt und keine Mühsal scheut. Und nun erzählt sie uns, was sie erlebt und gesehen in dem für uns bequeme Mitteleuropäer so merkwürdigen Lande, und was sie für Geschichten aus dem Munde dieses ebenso merkwürdigen Volkes geschöpft hat, das, wie sie sagt, „mit rebellischem Blut und starrem Sinn geboren ist, mit einem Willen so unbezähmbar, wie seine Gletscherbäche, und einem Selbständigkeitstrieb so glühend, wie die Lava im Innern seines Heimatlandes. Die Liebe zur Heimstatt, zu Geschlecht und Vaterland ist das, was den Isländern am tiefsten geht, ist ihre eigentliche Religion“. Wie sympathisch muss das uns Schweizer berühren! Es wird uns auch nicht wundern, dass in einem Lande, wo der Mensch die schrankenlosen Gewalten der Natur, denen er die Befriedigung seiner Bedürfnisse abringen muss, so sehr zu fühlen bekommt, auch der Glaube an ausser uns liegende dämonische Mächte noch so allgemein lebendig ist und dass die Poesie des Volkes sich mit der Ausgestaltung dieser Dinge beschäftigt. Inhalt des Buches: 10 kleine Novellen auf 152 Seiten und 60 Seiten Reisebriefe. Erstere sind nicht für schwache Seelen, das Ganze aber ist um so wertvoller, insbesondere für alle diejenigen, welche sich für psychologische und ethnographische Fragen interessieren. P. A. Sch.

„Die Hauptformen der schwierigeren Tätigkeitswörter“ ist ein willkommener Berater besonders für die Schüler und zu beziehen bei Sekundarlehrer P. A. Schmid in Bern, das Dutzend à 1 Fr.

Gerade letzter Tage schrieb mir ein Schüler: „Die Sonne sting (= stand) früher auf“, und ein anderer: „Wenn der Vogel im Herbst keine Nahrung mehr fingt“ (= findet). Wie oft wissen die Schüler nicht, ob sie schreiben sollen *gebetet* oder *gebeten*, *gemahlen* oder *gemalt*, *gelernt* oder *gelehrt*, *gespeist* oder *gespiesen*, *gepriesen* oder *gepreist*; wann sie schreiben sollen *gespuckt* und *gespukt*; dass man schreibt: *du hältst*, *giltst*, *fichtst*, *flichtst*; dass man sagt: *er bücke*, *er empföhle*, *er erwürbe*, *er hülfe* usw.; *befiehl* (nicht *befehle*), *erwirb* (nicht *erwerbe*), *iss* (nicht *esse*), *ficht* und *flicht* (nicht *fechte* und *flechte*), *gib* (nicht *gebe*), und hundert andere Schwierigkeiten bietet die Konjugation der Verben. — Das praktische, alphabetisch geordnete Verzeichnis, acht in Kolonnenform bedruckte Seiten umfassend, wird überhaupt allen denen gute Dienste leisten, die in Wort und Schrift sich korrekter Formen befeissen wollen; es ist in der nun auch in der ganzen deutschen Schweiz geltenden Dudenschen Orthographie abgefasst und offensichtlich aus einer reichen Praxis hervorgegangen. Während die Gegner jeder grammatischen Belehrung erst dann Vorsorge treffen, wenn die Fehlerkrankheit zutage tritt, wollen andere die Fehler durch Belehrung und Übung zu verhüten suchen, welches Vorgehen ja auch auf andern Gebieten das verständigste ist. So viel ist gewiss: wenn die Schüler Gewandtheit im Gebrauch der Formen des Verbs erlangen, so erfahren sie, wie mir die Praxis jedes Jahr beweist, eine starke Förderung ihrer Sprachfertigkeit, und wenn die deutschen Verben „sitzen“, so geht's auch mit der Erlernung der fremdsprachlichen Verben leichter. X.

Dr. Arnold Schrag, „Der Hinterweid-Schulmeister“. Eine Romanze aus dem Reiche Pestalozzis.

„Man sollte keinem gestatten, eine neue pädagogische Idee vorzutragen, ohne dass er die Mittel und Wege zu ihrer praktischen Durchführung anzugeben imstande ist. In der modernen pädagogischen Literatur ist eine starke Pose und eine Fülle schön geprägter Formeln zu bemerken; aber der Weg von dieser Art pädagogischer Betätigung zu derjenigen der praktischen Durchführung ist ein grosser.“ So urteilt der bekannte Schulmann Dr. Schrag in St. Gallen in seiner neuesten, sehr anziehend und unterhaltend geschriebenen Reformschrift, in welcher er, ganz im Gegensatz zu andern Reformen, der „alten“ Schule Gerechtigkeit widerfahren lässt. Die erste These seines Reformprogrammes lautet: „Was wir bisher in der Schule getan haben, ist recht gewesen.“ Als moderner Schulmann aber prüft er gewissenhaft alle Reformbestrebungen auf ihre Berechtigung und praktische Durchführbarkeit.

Den immer lauter werdenden Ruf, die Lernschule in eine Arbeits- und Erziehungsschule umzugestalten, kann heute kein gewissenhafter Lehrer mehr völlig ignorieren. Das ist auch der Standpunkt des Verfassers der neuen Reformschrift; darum lautet die zweite These: „Wenn wir auf gleiche Weise weiterfahren, ist es nicht mehr recht; denn wir müssen mit der Zeit vorwärts schreiten.“

Bei aller Würdigung der ernsten Lehr- und Lerntätigkeit der Schule, eine Tätigkeit, die im Interesse der geistigen Ausrüstung der Kinder für den wirtschaftlichen Kampf auch in Zukunft nicht entbehrt werden kann, muss doch auch mehr als bisher die manuelle Betätigung hervortreten. Wie das gemacht werden soll, das lässt Herr Dr. Schrag seinen Idealschulmeister an der Hinterweidschule praktisch durchführen. Dieser Dr. Alpacher, so eine Art Flemming in Otto

Ernsts „Flachsmann als Erzieher“, experimentiert mit seiner Hinterweidschule in der allerglücklichsten Weise, so dass nach dreijähriger Tätigkeit an dieser Schule Dr. Alpacher allerdings durch mancherlei Irrtümer endlich zur Wahrheit gelangt und eine reformierte, jedoch nicht in utopischem Sinne reformierte Schule seinem Nachfolger übergeben kann. Lern- und Arbeitsschule ergänzen sich gegenseitig in glücklichster Weise. Zu bedauern ist nur, dass nicht jedem Hinterweidschulmeister das dicke Portemonnaie des spätern Universitätsprofessors Dr. Alpacher zur Verfügung steht; denn in letzter Linie sind ja doch die meisten Reformfragen Geldfragen.

Dr. Schrag verlangt eine Reform des Durchführbaren, und die Wege zur Durchführung sind in der Schrift vorgezeichnet, und das gerade ist's, was die Schrift besonders wertvoll macht. Sie enthält keine Übertreibungen oder unerfüllbare Forderungen; sie rechnet mit den realen Verhältnissen. Im Lächerlichmachen der heutigen Schule sind manche Reformfanatiker gross, freilich meistens ohne dass sie imstande wären, zu zeigen, wie man's besser machen muss. Auch über die Beschaffung der mit jeder Reform verbundenen Mehrausgaben machen sie sich keine Sorgen; das geniert grosse Geister nicht! Wollte man z. B. im Kanton Bern die Zukunftsschule der Ellen Key einführen, so müssten wir 7000 Klassen mehr errichten, was — Schulhausbauten nicht mitgerechnet — eine jährliche Mehrausgabe von 15 Millionen Franken zur Folge hätte.

Die Romanze des Herrn Dr. Schrag (Verlag A. Francke, Bern), die aufs neue den praktischen und erfahrenen Schulmann verrät, gehört zum Lesenswertesten, was in letzter Zeit über Schulreform geschrieben worden ist. Der „Hinterweidschulmeister“ sei hiermit der bernischen Lehrerschaft bestens empfohlen.

E. M.

Lehrerturnverein Bern und Umgebung. Nächste Übung Samstag den 5. Dcz. 1908, nachm. 3 Uhr, im Gymnasium. 12. Dezember 1908 Turnfahrt nach Uetligen.

Lehrergesangsverein des Amtes Burgdorf und Umgebung. Übung, Samstag den 12. Dezember 1908, nachm. 1½ Uhr, im Hotel Bahnhof in Burgdorf.

Übungsstoff: Nummern für Jubiläum und Konzert. Volksliederbuch für Gemischten Chor mitbringen.

Zu vollzähligem Besuche ladet ein

Der Vorstand.

Kreissynode Signau. Sitzung, Samstag den 19. Dezember, vormittags 9 Uhr, im gewohnten Lokal in Langnau.

Traktanden: 1. Neuorganisation der Sektionen. 2. Zeichnungskurs. 3. Mitteilungen an die Synode, von Vorsteher Salzmann, Kehrsatz.

Sei die Nachahmung von Grolichs Heublumenseife von wem immer, es ist stets nur laienhafte Fälschung. Preis 65 Cts.

Um meine Waschmaschinen à 21 Fr.

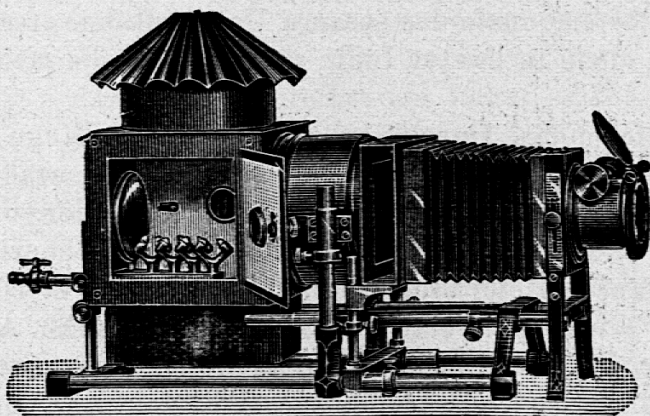
mit einem Schlage überall einzuführen, habe ich mich entschlossen, dieselben zu obigem billigen Preise **ohne Nachnahme zur Probe zu senden! Kein Kaufzwang! Kredit 3 Monat!** Durch Seifenersparnis verdient sich die Maschine in kurzer Zeit, und greift die Wäsche nicht im geringsten an! Leichte Handhabung! Leistet mehr und ist dauerhafter wie eine Maschine zu 70 Fr.! Tausende Anerkennungen! Die Maschine ist aus Holz, nicht aus Blech und ist unverwüstlich! Grösste Arbeits-erleichterung und Geldersparnis! Schreiben sie sofort an: 577

Paul Alfred Goebel, Albanvorstadt 16, Basel.

Vertreter auch zu gelegentlichem Verkauf überall gesucht! — Bei Bestellung stets nächste Eisenbahnstation angeben!

Postfach 1

Vollständige und tadellos funktionierende



Projektions- Einrichtungen

sind von uns in den letzten
fünf Jahren nachfolgenden
Schulen, Instituten und
Vereinen geliefert worden:

Oberseminar Bern
Seminar Hofwil
Technikum Biel
Städtisches Gymnasium Bern
Freies Gymnasium Bern
Geograph. Institut der Hochschule Bern
Philosoph. " " " "
Physik. " " " "
Geolog. " " " "
Zoolog. " " " "
Bakteriol. " " " "
Bakteriol. " " " Freiburg
Hochschul-Aula in Bern
Kant. Frauenklinik in Bern
Landwirtschaftliche Schule Rütli
Molkereischule Zollikofen
Kantonsschule Frauenfeld
Direktion des Schweiz. Roten Kreuz
Katholische Studenten-Liga Freiburg
(Schweiz)
Internationales Friedensbureau Bern
Sektion Bern S. A. C., Bern
Sektion Tödi S. A. C., Glarus

Realschule Altstätten
Sekundarschule Worb
" Uetligen
" Belp
" Hiltwil
" Langnau i. E.
" Herzogenbuchse
" Büren a. A.
Schulgemeinde Murtlen
Sekundarschule Laupen
" Neuenegg
Landwirtsch. Winterschule Pruntrut
Heilanstalt Heiligenschwendi
" Bellelay
Blauer Kreuz-Verein Bern
Pfarramt Vechigen
Schweiz. Samariterverein Bern
Photographische Gesellschaft Bern
Kursaal Schänzli Bern
Akademischer Alpenklub Bern
Neues Sekundarschulhaus Bern:
(3 vollständige Apparate)
sowie an zahlreiche Private.

Auskünfte, Kataloge und Voranschläge

bereitwilligst durch die

Optisch-mechanische Werkstätte

F. Büchi & Sohn, Bern.

Kantonsschule St. Gallen.

An der Kantonsschule St. Gallen sind infolge Errichtung einer Übungsschule für die Sekundarlehramtskandidaten nachbezeichnete zwei Lehrstellen zu besetzen, wobei die Verpflichtung zu ergänzendem Unterricht an der Kantonschule in den betreffenden Fächern besteht.

1. Für Deutsch, Französisch und Geschichte, event. Zeichnen und Schreiben, Gesang, Turnen und Handfertigkeit.
2. Für mathematisch-naturwissenschaftliche Fächer und Geographie, eventuell Zeichnen und Schreiben, Gesang, Turnen und Handfertigkeit.

Der Anfangsgehalt ist bei der pflichtigen Zahl von 30 Wochenstunden auf 4000 Fr. angesetzt mit ordentlicher Erhöhung von jährlich 100 Fr. bis auf das Maximum von 5700 Fr. Überstunden (d. h. über 30) werden besonders mit je 150 Fr. honoriert. Den Lehrern der Kantonsschule ist Gelegenheit geboten, sich gegen ein sehr mässiges Eintrittsgeld in den Verband der Alters-, Witwen- und Waisenkasse der Anstalt aufnehmen zu lassen. Pension eines Lehrers bis 3000 Fr. jährlich. Entsprechende Witwen- und Waisenrente.

Die Stellen sind mit Beginn des nächsten Schuljahres, 3. Mai 1909, anzutreten.

Bewerber wollen sich unter Beilage eines Curriculum vitae und von Ausweisen über ihre Ausbildung und allfällige bisherige Lehrtätigkeit bis 26. Dezember 1908 bei der unterzeichneten Amtsstelle, welche auf bestimmt gestellte Fragen noch weitere Auskunft zu erteilen bereit ist, anmelden.

St. Gallen, den 1. Dezember 1908.

Das Erziehungsdepartement.

Theatergesellschaften

beziehen ihre zu Aufführungen nötigen **Kostüme, Requisiten** usw. am vorteilhaftesten durch das **Kostüm-Verleihinstitut** von

G. A. Morscher-Hofer, Solothurn.

Flotte, saubere Kostüme. — Billige Preise. — Prompte Bedienung.

Maskenkostüme in reichster, feinsten Auswahl.



Hillgers illustrierte Volksbücher.

Eine Sammlung von gemeinverständlichen Abhandlungen aus allen Wissensgebieten zum Preise von 40 Cts. per Band. — Verzeichnis gratis und franko durch die

Generalvertretung für die Schweiz: A. Wenger-Kocher Lyss.

Eine rationelle, billige Ernährung

durch Gebrauch der
entfeuchteten Nährprodukte

wird nicht nur erreicht im kleinen Haushalt, sondern folgende

Vorteile

Ersparnis: I. $\frac{3}{4}$ Kochzeit, II. $\frac{3}{4}$ Brennmaterial,
III. $\frac{1}{2}$ Fett, Vier- u. Mehlzusatz,
Gewinn: I. $\frac{1}{4}$ mehr Speise, II. grösserer Nährwert,
III. höchste Verdaulichkeit, IV. grösste Schmackhaftigkeit.

bewähren sich ganz besonders bei **Schülerspeisung**, in Anstalten und Pensionen usw., da man mit denselben in kürzester Zeit ohne weitere Zutaten leichtverdauliche, nährende, schmackhaftere und billigere Suppen herstellen kann, als von Roh- und Kunstprodukten.

Diese Produkte eignen sich ganz besonders zur **Verpflegung in Ferienkolonien** und zu **Schülerreisen**, 100 Zeugnisse.

Auf Wunsch erhalten Vorstände von Schul- und Armenbehörden, von Konsum- und Frauenvereinen und Anstaltsvorsteher von vier Sorten je 100 Gramm gratis mit Kochanleitung.

Witschi A.-G., Zürich III.

Verlag von K. J. Wyss in Bern.

Soeben erschien neu:

Heitere Schulstunden

Eine Sammlung

von Stoffen für die Geist- und Gemütsbildung unserer Schuljugend

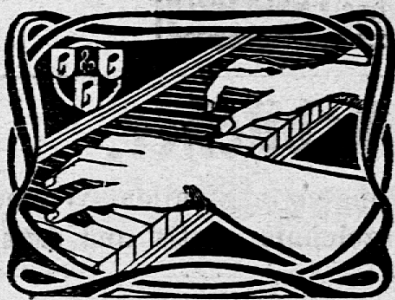
von **J. Grünig**, Sekundarlehrer.

328 und XII Seiten 8°. **Preis Fr. 5.—.** Hübsch gebunden.

➡ Eignet sich vorzüglich als Festgeschenk. ➡

In allen Buchhandlungen vorrätig.

Die HH. Lehrer



bitten wir, sich bei Anschaffung eines

Pianos oder Harmoniums

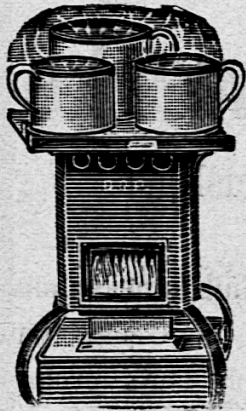
über unsere besonderen, günstigen Bezugsbedingungen zu informieren. Wir nehmen auch alte Instrumente zu besten Tagespreisen in **Umtausch** an und führen alle Reparaturen und Stimmungen, **auch auswärts**, prompt aus.

Hug & Co., Zürich und Filialen.

Theaterstücke,

Couplets, in grosser Auswahl.
Kataloge gratis. Auswahlsendungen bereitwillig.
Buchhandlung **Künzi-Locher, Bern.**

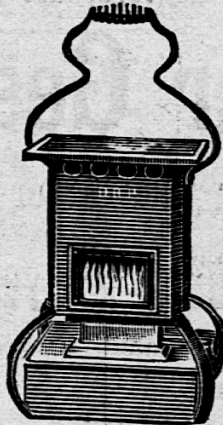
Diesen neuesten Petroleum-Heiz- und Koch-Ofen



mit Zierplatte
wenn er als Heizofen
benutzt u. mit Koch-
platte für drei Töpfe,
wenn er als Kochofen
benutzt werden soll,
liefern ich einschliess-
lich Zier- und Koch-
platte

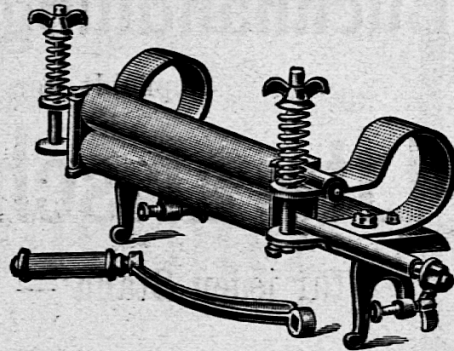
für nur Fr. 27

gegen 3 Monate Ziel.
Ganz enorme Heizkraft!
Einfachste Behandlung!
Kein Russ u. kein Rauch!
Absolut geruchlos! Ge-
ringster Petroleumver-
brauch!



Angenehm und billig als Kochofen im Sommer und als Heiz-
ofen im Winter. Der Ofen heizt das grösste Zimmer! Petro-
leumverbrauch nur 3 Rappen die Stunde! Staunen erregende
Erfindung! — Lieferung direkt an Private!

Schreiben Sie sofort an: **Paul Alfred Goebel, Basel,**
Albanvorstadt 16. Postfach 1



Ia. Auswindmaschinen

sogen. Heisswinger, das Beste,
Solideste und Feinste, was es
gibt, versende zu nur **Fr. 28**
à Stück, und zwar nicht unter
Nachnahme, sondern gegen 3 Monat
Kredit!

Paul Alfred Goebel, Basel,
Albanvorstadt 16. Postfach 1

Turnanstalt Bern, Kirchenfeld- strasse 70

Turngerätebau und Institut für allgemeine Körperkultur

empfehlen sich zur Lieferung von Turngeräten und vollständigen Turnhallen-
und Turnplatz-Ausrüstungen nach neuesten Systemen.

Die gangbarsten Turngeräte als: Recke, Stellrecke, Barren, Pferde, Böcke,
Sprunggeräte, Steine, Stäbe, Bälle, Hanteln, Keulen, Schwinghosen, Kokos-
matten usw. sind stets vorrätig und werden schnell und billigst geliefert.

Wir geben uns alle Mühe, auf Grund langjähriger Erfahrungen, nur solide,
geschmackvolle Geräte zu erstellen und empfehlen uns ganz speziell den tit. Schul-
behörden und der Lehrerschaft.

Turnanstalt Bern,

Der Delegierte des V.-R.:
A. Rossi.

Der Geschäftsführer:
E. Grunder.

Jugend- und Volksbibliotheken

empfehle zur Ergänzung ihrer Bestände mein Lager von gediegenen Jugend-
und Volksschriften, die meistens in herabgesetzten oder gebrauchten Exemplaren
vorhanden sind.

Günstige Bedingungen! Katalog gratis und franko!

Berner Antiquariat und Buchhandlung

J. Bänziger (vorm. Moser-Bänziger)

Bern — Amthausgässchen — Bern.

Die

Buchhandlung Hans Körber in Bern

empfiehlt der tit. Lehrerschaft ihr reiches Lager

Literarischer Geschenkwerte

für jeden Stand — für jedes Alter — in allen Preislagen.

Für Kinder: Bilderbücher und Geschichtenbücher für alle Altersstufen, Naturgeschichtliches, Handfertigkeit, Spielbücher, Gedichte, Gaben zu Christbaumbescherungen.

Für Erwachsene: Erbauungsbücher, Hauswesen, Erziehung, Handels- und Gewerbekunde, Naturwissenschaft, Erdkunde und Geschichte, Romane, Gedichtbücher, Klassiker.

Für Volks- und Schulbibliotheken sind wir in der Lage, das Geeignetste und Bestempfohlene stets prompt und zu günstigen Bedingungen zu liefern.

Unser Katalog für die Festzeit 1908 auf 1909 steht, soweit der nicht mehr grosse Vorrat reicht, kostenfrei zu Diensten.

Telephon 906. Telegrammadresse: Buchkörber Bern.

Das Wichtigste

H 9006 J)

bei den Vorbereitungen zu den Festtagen ist für die Hausfrau, für einen genügenden Vorrat an Süßigkeiten für die Familie zu sorgen. **Zu Weihnachten** bietet sich ihr im „MERKUR“ die allergrösste Auswahl in Chocoladen, Bonbons, Pralinés, Fondants, Biscuits usw. offen und in wunderbaren Geschenkpäckungen, Kaffee, Tee, Cacao für den gesteigerten Bedarf der Festtage nicht zu vergessen, für welche Artikel „MERKUR“ das grösste Spezialgeschäft ist.

„MERKUR“ Grösstes Spezial-Geschäft
Bern & Olten. — Ueber 80 Filialen.

Versand nach Auswärts. 5 % Rabatt in Sparmarken. Preisliste gratis.



H. Francke, Verlag in Bern

Ein geradezu herrliches Buch,
von erquickender Frische, ist

Rektor Dr. A. Schrag's soeben erschienenen Buch

Der

Hinterweid-Schulmeister

Preis Fr. 2.—.

Jeder Lehrer, der das Buch liest, wird sich dem Verfasser zu Dank verpflichtet fühlen für die Fülle von Vorschlägen, wie der Unterricht belebt und erfolgreich gemacht werden kann. Man darf das Büchlein ein Kunstwerk nennen: eine pädagogische Programmschrift auf durchaus realem Boden, aber in einer Form, die sich liest wie eine schöne Novelle. Dr. Schrag hat damit der schweizer. Lehrerschaft ein Weihnachtsgeschenk gemacht, das auch der Jugend zugute kommen wird.

Allen Jugend- und Volksbibliotheken, wie für die Privat-Bibliothek der Herren Lehrer warm empfohlen:

Am Herdfeuer der Sennen

Neue Märchen und Sagen aus dem Wallis

Aus dem Volksmunde gesammelt von Dr. J. Jegerlehner

Illustriert von Hannah Egger. — Gebunden Fr. 4.—.

„Das hohe Lob, das wir Jegerlehners Märchen- und Sagensammlung „Was die Sennen erzählen“ *) seinerzeit an dieser Stelle aussprechen konnten, möchten wir in allen Stücken auch auf dieses zweite Bändchen übertragen, das nicht minder entzückt durch seinen frischen Phantasiegehalt, die in ihm lebende urgesunde Darstellungskraft, die Mannigfaltigkeit der Humore, die Fülle der Stimmungen. Man liest sich mit munterer Laune in das Buch hinein und fühlt sich, je weiter man vordringt, je weiter der Schatz dieses Fabulierens sich eröffnet, immer ernster von diesen schönen, bald froh und anmutig aufleuchtenden, bald dunkel-bedeutsamen Geschichten ergriffen. Wie viele urchte Poesie haust in diesen Gespinnsten, welche beneidenswerte Größe des epischen Vortrages, welche Schönheit der Einfachheit, welche Tiefe des Heimatgefühls, welche Stärke des Natursinns! Der Freund der Volkskunde wird sich an diesen Märchen und Sagen aus dem Bann der Berge, aus stillen, einsamen Tälern, von hoher Alp, aus wildem Fels und schauriger Gletscherluft, erlaben; sie zu lesen ist aber auch reiner künstlerischer Genuß. Einzelne der Stücke sind offensichtliche Übertragungen und gelegentlich recht merkwürdige Umbildungen von Mären, die man durch Grimm kennt, die meisten aber lassen ihr uraltes Bergbürgerrecht nicht verkennen. Jegerlehners nun zweibändige Sammlung, deren zweiter Teil gleichen warmen Dankes der Empfänger sicher sein kann wie der erste, ist eines der schätzenswertesten Werke unseres nationalen Besitzes.“

W. Fäbster in den St. Galler Blättern.

* Schon in dritter Auflage erschienen. Preis Fr. 3.50.

Wertvollstes und überaus praktisches
Weihnachts-Geschenk

für Frauen und Töchter ist entschieden
das soeben in neuer Auflage erschienene

Schweizerische Familien-Kochbuch

VON **Marie Imhof**

mehrfährige Leiterin der Haushaltungsschulen von Basel und Ralligen.

Umfang zirka 800 Oktavseiten, prächtige, solide Ausstattung, über 1300 erprobte Rezepte, nützliche Winke und Belehrungen über den Küchenhaushalt, Zusammenstellungen mannigfaltigster Speisezettel, vom einfachsten bis zum feinsten Menu.

Dieses Kochbuch birgt goldene Schätze von grossem, unverkennbarem Wert, und es sollte daher in keiner Familie fehlen. — Preis Fr. 7.—.

Erhältlich in allen Buchhandlungen, sowie direkt im

== Verlag Dr. Gustav Grunau, Falkenplatz 11, Bern. ==

**Verfassungskunde
für Schule und Haus**

VON

Karl Bürki

Lehrer und Grossrat.

Mit Illustrationen. — Preis 80 Cts.

In anschaulich-ausführlich geschriebenen Lesestücken gibt das Büchlein Belehrungen über die Aufgaben und die Einrichtungen der Gemeinde und des Staates. Es möchte den jungen Schweizerbürger befähigen, den politischen Erscheinungen Verständnis und Interesse entgegenzubringen und ihn ermuntern, seine bürgerlichen Pflichten willig zu erfüllen. Das Büchlein leistet vorzugsweise den Schulen (Primar-, Sekundar- und Fortbildungsschulen) wertvolle und praktische Dienste. Es liegt bereits die 4. Auflage vor; dies der schlagendste Beweis dafür, dass der Wert der Verfassungskunde überall gebührend Anerkennung gefunden hat.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und direkt vom Verleger:

Gustav Grunau, Bern, Falkenplatz 11,